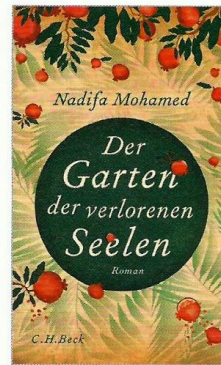


Hoffnung auf normales Leben

Unter dem gnadenlos blauen Himmel der Wüstenstadt Hargeisa, aus der die Autorin stammt, feiert das Regime des somalischen Diktators mit verordnetem Massenaufmarsch sich selbst, während der trockene Wind dieses Dürrejahres die Vorboten der Revolte heranträgt. Nadifa Mohamed verwebt die Erlebnisse dreier Frauen zu einer bestürzenden, doch streckenweise fast poetischen Geschichte aus dem somalischen Bürgerkrieg der späten 1980er und frühen 1990er Jahre. Es ist der zweite Roman der jungen Autorin, die seit ihrer Flucht mit der Familie in England lebt. Die Lebenswege der halbwüchsigen Flüchtlingswaise Dequo, der jungen Soldatin Filsan und der wohlhabenden Witwe Kawsar kreuzen sich bei der Parade des moribunden alten Systems. In Parallelhandlungen erleben die drei Frauen Facetten des beginnenden Bürgerkriegs, die grausamer nicht sein könnten, bis sie einander schließlich im Chaos der voll ausgebrochenen Revolte wieder begegnen. In ihrem Haus mit dem einst gepflegten Garten, das nach dem Tod ihres Mannes und der Verhaftung ihrer Tochter zum einsamen Ort ihres Grolls auf die Repression geworden ist, liegt Kawsar hilflos im Bett. Sie hatte eingegriffen, als Filsan das Straßenkind Dequo verhaften wollte und war von der Soldatin brutal zusammengeschlagen worden. Dequo wandert gewitzt und kindlich-unbekümmert durch das Geschehen, bis sie in Kawsars Garten Zuflucht findet. Eine beklemmende Szene führt schließlich zu Filsans Befreiung aus dem Mechanismus von soldatischem Gehorsam, Ideologietreue und übermächtigem Vaterbild. In einem Krankenhaus erlebt sie mit, wie einer Gruppe von Schülern soviel Blut abgenommen wird, dass sie als entleerte Hülsen zurückbleiben. Man muss an Kazuo Ishiguro denken, der in *Alles, was wir*



geben mussten die Scheinidylle eines englischen Internats evoziert, in dem die Schüler als menschliches Ersatzteillager aufgezogen werden. Zwischen Zweckgemeinschaft und schüchterner Annäherung schwankend versucht das ungleiche Trio dem Inferno Hargeisas zu entfliehen. Zaghafte Hoffnung auf ein normales Leben in unnormalen Zeiten deutet sich an. Das krude Geschehen lässt ja noch Raum für Introspektive und kurze Momente menschlicher Nähe. „Unvergesslich“ nennt Taiye Selasi das Buch im Klappentext der englischen Ausgabe. Der Pas de trois zwischen Schrecken und ephemerer Idylle hätte das Gütesiegel der britischen Bestsellerautorin nicht gebraucht. Dafür spricht auch die zweite Auflage schon im ersten Erscheinungsjahr. Und der Verlag ließ 2015 *Black Mamba Boy* folgen, den Debütroman Nadifa Mohameds um die Erlebnisse ihres Vaters am Horn von Afrika in der Kolonialzeit. Mit *Der Garten der verlorenen Seelen* hat sie große Pläne. Ein Film soll daraus werden. Drehort: Hargeisa.

Edith Werner

Nadifa Mohamed [Somalia] Der Garten der verlorenen Seelen. Roman

The Orchard of Lost Souls
Aus dem Englischen von Susann Urban
C.H. Beck Verlag 2014
269 Seiten; EUR 19.95